



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 87. Donnerstag, den 30. October 1828.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 29sten October.

Der bisherige Privat-Docent bei der Universität in Halle, Dr. Weber, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der gedachten Universität ernannt worden.

Portugal.

Lissabon, d. 1. October. Vorgestern, als am Michaelistage, ist Dom Miguel's Namenstag gefeiert worden. Der Senatpalast war auf Gemeindefkosten auf's Glänzendste erleuchtet und kriegerische Musik ertönte vor demselben; dennoch herrschte überall dumpfe Stille. Der Pöbel warf indessen, angeblich auf Anstiften der Polizei, eine Puppe in der Gestalt eines kleinen Mädchens, mit der Aufschrift: „Konstitution“ in's Feuer, rief aber dabei: „Morra D. Maria!“ (Tod der Dona Maria!)

Frankreich.

Paris, d. 21. Oct. Das Ministerium beschäftigt sich, dem ministeriellen Blatte, dem Messager des Chambres zufolge, mit einer neuen Organisation des Staatsraths. Bekanntlich ist einer aus Mitgliedern dieses Staatskörpers und der Kammern bestehende Kommission die Ausarbeitung eines Entwur-

fes übertragen worden. Dieser Entwurf, sagt der Messager, wird dem Vernehmen nach dem Könige binnen Kurzem vorgelegt werden und der Staatsrath dann in seiner Organisation, wie in seinem Personal (welches dem größten Theile nach aus Anhängern des vorigen Ministeriums, des Villele'schen, besteht) eine zweckmäßige Reform erhalten.

Toulon, d. 13. Oct. Die k. Ordonnanz vom 27. August d. J., welche befiehlt, in den fünf Kriegsschiffen Frankreichs, eine gewisse Anzahl Schiffe von der Flotte auf den Kriegsfuß zu setzen, hat bei unsern Seeleuten und überhaupt allen Personen, welche sich für das Gedeihen unserer Marine interessiren, große Freude erregt. Durch diese Maßregel werden unsere Kriegsschiffe in den Stand gesetzt werden, sobald die Bedürfnisse des Staates und die Interessen des Handels eine Seeexpedition erheischen, sofort auszulassen, und im Fall eines Seekriegs würde Frankreich ihn stets mit Vortheil und Würde führen können. Obgleich Toulon so viele Schiffe zu den Expeditionen nach Algier, der Levante und Morea geliefert hat, so sind doch noch 4 Linienschiffe, 2 Fregatten und 6 Korvetten und Kutterbrigg's vorhanden, die auf den Kriegsfuß gesetzt werden können.

Großbritannien und Irland.

Am 17. Oct. ist der bekannte Parteiführer der Katholiken, Herr D'Connell, zu Cork angekommen, von wo er sich nach Kilkenny begeben will. Die Proclamation des Lord-Lieutenants von Irland, Marquis von Anglesea, deren Befolgung von Neuem eingeschärft worden ist, hindert alle Bewegungen des Volkes in Masse. Dagegen gehen eine Menge einzelner Ruhestörungen, besonders in der Nähe von Doneraile vor. Auf mehrere Arbeiter daselbst ist gefeuert worden. Ein Wohnhaus in jener Gegend hat man angezündet, mehrere andere mit gewaffneter Hand angegriffen, und durch anonyme Anzeigen mit noch größeren Uebelthaten gedroht.

In Gibraltar greift das gelbe Fieber immer verheerender um sich; am 27. September zählte man 486 Kranke und 16 Todte; am 28. 533 Kranke und 17 Todte; am 29. 535 Kranke und 18 Todte; am 30. 620 Kranke und 18 Todte und am 1. Oct. 623 Kranke und 20 Todte. Zweitausend Personen sind ausgewandert; 2000 andre sind am Bord der zahlreichen, in der Bay liegenden Handelsschiffe und ungefähr 8000 Kampiren. Unter diesen letztern haben drei Viertel, außer der Pest, noch gegen Hunger zu kämpfen, denn ihre ganze Nahrung besteht in Rumfortscher Suppe, die ihnen täglich zwei Mal in kleinen Portionen verabreicht wird. Zu allem dem hat man einen Aufstand der Juden zu dämpfen gehabt, die trotz der dringenden Gefahr nicht dulden wollten, daß einer ihrer Glaubensgenossen, der Freitag gestorben war, am Sonnabend begraben würde. Ein ganzes Regiment hat gegen sie aufbrechen müssen, um sie zum Gehorsam zu zwingen.

Italien.

Florenz, d. 14. October. Gestern Abend sind Se. K. H. der Kronprinz von Preußen im erwünschtesten Wohlseyn hieselbst eingetroffen. Höchst-dieselben legten bald nach Ihrer Ankunft einen Besuch bei S. K. H. dem Großherzog und der Großherzogin ab. Se. K. H. werden hier bis zum 18. d. M. verweilen. dann aber Ihre Reise nach Rom und Neapel antreten.

Niederlande.

Brüssel, d. 21. October. Gestern wurde die Session der General-Staaten durch Se. Maj. mit einer Rede eröffnet, welche den Zustand des Landes aufs Günstigste schilderte, übrigens durchaus inländische Gegenstände berührte.

Rußland.

St. Petersburg, d. 15. Oct. Ihre Maj. die regierende Kaiserin sind vorgestern in hohem Wohlseyn mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Groß-

fürstin-Tochter Maria Nikolajewna aus Odessa hier eingetroffen. Abends waren alle Häuser der Residenz erleuchtet.

Griechenland.

Das französische ministerielle Blatt, der Moniteur, meldet: Es sind Depeschen vom Admiral Rigny aus Navarin vom 6. Oct. eingetroffen, denen zufolge Ibrahim Pascha am 4. October sich eingeschifft hat

und die noch in Besitz der Türken befindlichen festen Plätze zur Uebergabe aufgefordert wurden. Der General Schneider war mit einer Truppenabtheilung nach Patras (an der Nordküste Morea's Missolonghi gegenüber) aufgebrochen.

Briefe aus Morea vom 2. Oct. melden dagegen, daß schon an diesem Tage Ibrahim Pascha mit dem Rest seiner Truppen nach Aegypten sich eingeschifft, und bloß 1200 Mann in Folge des Vertrags von Alexandrien, in den Festungen Modon, Koron und Navarin zurückgelassen habe. Der General Maisson wollte am folgenden Tage diesen letztern Platz einschließen.

Türkei.

In Konstantinopel ist, neuern Nachrichten in der Spenerschen Berliner Zeitung zufolge, eine Kommission ernannt worden, um die Schatzkammern der Kleider und Edelsteine in dem Serai zu untersuchen. Alle Gegenstände, welche sich länger als hundert Jahre in denselben befinden, werden meistbietend verkauft. Das Geld, welches dadurch einkommt, wird für die großen Kriegskosten verwendet. — Ein Firman befiehlt allen Derwischen (türk. Mönchen) welche die Waffen tragen können, ihre Klöster zu verlassen und sich zu den Fahnen zu begeben. Sie sollen sich in die zu Stambul entstehenden neuen Regimenter aufnehmen lassen.

Der Destr. Beobachter meldet: Nachrichten aus Peterwardein vom 13. Oct. zufolge, ist Tags zuvor von den Türken in Belgrad ein großes Siegesfest gefeiert worden.

Niederländisches Ostindien.

Außer dem von den Eingebornen der Insel Java gegen die niederländische Regierung schon seit längerer Zeit erregten Aufstände droht derselben auch auf einem andern Punkte ihrer ostindischen Besitzungen, auf der Insel Sumatra, Empörung. Londoner Blätter theilen darüber aus dem Penang-Register vom 2. April Folgendes mit: Der holländische Kommandant von Ajer Banggi, an der Westküste von Sumatra, ist von seinen eigenen Soldaten ermordet worden, welche sich mit dem ganzen, 6000 Rupien

(1 Rupie = 15 bis 16 Gr. Conv. M.) betragenden, öffentlichen Schatz nach Trumon begeben haben, wo sie unter dem Schutze des Rajah's stehen sollen. Auf der Westküste der Insel nimmt der Seeraub auf beunruhigende Weise überhand. Die Kolonie Bencoolen befindet sich in einem elenden Zustande. Dasselbe gilt auch von den dazu gehörigen südlichen Landstrecken, welche 60 000 Einwohner haben. Das Eigenthum ist ohne Werth. Die Holländer vermögen es nicht, die Einwohner im Zaum zu halten. Daher entstehen ungestraft Mordthaten und die Verwüstung ganzer Dörfer.

Vermischte Nachrichten.

Im vorigen Jahre haben in dem preuß. Staate folgende Civil-Versorgungen ehemaliger Militairpersonen Statt gefunden: 1) Im Ressort des königl. Ministerii des Innern und der Polizei 25 Offiziere, 388 Unteroffiziere und Gemeine; 2) im Ressort des königl. Justiz-Ministerii 6 Off. 195 Unteroff. und Gem.; 3) im Ressort des königl. Finanz-Ministerii 48 Off. 353 Unteroff. u. Gem.; 4) bei der Postverwaltung 7 Off. 80 Unteroff. und Gem. Zusammen 86 Off. 1016 Unteroff. und Gem.

Am 10. Okt. ist in Toulon eine 36pfündige Kanone beim Versuch einer doppelten Ladung, und, nachdem sie bereits 9 einfache Schüsse gethan, geplatzt, wobei 2 Kanoniere auf der Stelle getödtet, 4 schwer und 6 leicht verletzt worden sind. Zum Glück wurden die meisten Stücke in die Luft geschleudert, sonst hätten gegen 50 Menschen, die daneben standen, leicht ein Opfer dieses Unfalls werden können.

Wie abscheulich die Justiz in französischen Kolonien zuweilen noch gehandhabt wird, davon zeugt folgender Vorfall. Eine Dame, Marlet ist der Name des Ungeheuers, hat ihre Negerklaven aufs abscheulichste gemißhandelt. Einen, Namens Nemy, ließ sie zu Tode prügeln, einem andern den Arm zerschlagen, einen dritten versuchte sie todt hungern zu lassen, einer Negerin gab sie selbst einen Messerstich, kurz von 69 Sklaven waren nur sechs, die nicht blutige Spuren der Mißhandlungen an sich trugen; alle aber waren in Kleidung und Nahrung entsetzlich verwahrloßt. Der Gerichtshof sprach das Todesurtheil über die Marlet aus, doch es gelang ihr, es in 20jährige Verbannung zu verwandeln. Gegen dies Urtheil appellirte sie noch, weil sie die Prozedur zu annulliren wußte, unter dem Vorwande, daß die Neger selbst nicht Informations-

Zeugen seyn könnten. Indesß ist sie, obwohl der Prozeß noch schwebt, man weiß nicht unter welchem Vorwande, auf freien Fuß gesetzt, und kann sich daher bei der geringsten üblen Wendung ihrer Angelegenheit, der Strafe entziehen!

Vor Kurzem hat man in Paris Versuche mit dreirädrigen Wagen angestellt, die sehr befriedigend ausgefallen sind; sie sind viel leichter zu ziehen als vierrädrige, denn zwei Pferde zogen einen Wagen mit 20 Personen ohne alle Mühe.

Privat-Briefe aus Morea enthalten nachstehende Schilderung der Person Ibrahim Pascha's (vergl. auch Nr. 41 d. K.): „Ibrahim ist ein kleiner sehr dicker Mann, von nur gewöhnlichem Aeußeren, aber mit verschlagenem geistreichen Blicke. Er trägt einen höchst einfachen Turban. Sein Bart fällt ins Röhliche. Er hat Jedermann durch seinen Scharfsinn in Erstaunen gesetzt, und der General Maison selbst hat sich über die Art, wie Ibrahim sich ausdrückt, und über die Umsicht und Klugheit, womit er die fekeligsten Punkte verhandelte, nicht wenig gewundert. Um ein ganz richtiges Urtheil über ihn zu fällen, müßte man ihn näher kennen und vorzüglich besser verstehen; gewiß scheint aber, daß er sehr entschlossen und voller Schlaueit ist. Er hat nichts als arabisch gesprochen, und im Laufe der Unterhandlungen äußerte er mit heiterem Blicke, daß, da man über die Hauptpunkte einig sey, man über die Details nicht weiter streiten müsse, und daß er des Vergnügens, mit Franzosen zusammen zu seyn und mit ihnen zu trinken, in vollem Maaße genießen wolle. Letzteres that er wirklich, wobei er zugleich erklärte, daß er den Champagner dem Bordeaux-Weine vorzöge. Bei seiner Entfernung drückte Ibrahim den Generalen die Hand und grüßte die anderen Offiziere mit vieler Höflichkeit.“

In einem Pariser Theater gab man neulich ein Stück, betitelt: Der Scharfrichter von Amsterdam. Der von Paris hatte Lust bekommen, dies Stück zu sehen, und befand sich daher im Parterre. Anfangs erregte dies einige Unruhen, weil niemand neben ihm sitzen wollte; indesß der Zwist legte sich und es fanden sich bald Leute genug, die da meinten, der Scharfrichter im Parterre sey eben so gut zu dulden, wie der auf der Bühne. Die Gazette de France (neben der Quotidienne das abgeschmackteste apostolische und illiberale Pariser Blatt) erbittert sich sehr stark über diese Toleranz und sieht darin nur einen neuen Akt der fortschreitenden Revolution, indem Blutrichter und Henkersknechte wieder zu Ehren kamen.

Bekanntmachungen.

Es soll die monatliche Lieferung der Fourage für die in hiesiger Stadt stationirte berittene Land:Gensd'armarie vom 1. Januar bis ult. December 1829 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, und ist hierzu ein Termin in unserm Commissions: Zimmer

auf den 3ten November c.

Vormittags 11 Uhr

anberaumt, zu welchem wir Unternehmungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen, die Fourage: Lieferung sich aber auf Vier Pferde erstreckt.

Halle, den 25. October 1828.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Adlung. Lehmann.

Ab- und Anschiffungs:Verding von

Salz und andern Salinen:Bedürfnissen.

Mit Vorbehalt der höhern Zuschlags:Genehmigung soll, auf dem Wege einer öffentlichen Licitation, die Abschiffung des Salzes von Halle nach Saalhorn, ingleichen die Anschiffung des Stabholzes von Saalhorn oder Schönebeck nach Halle, und eben dahin die Anschiffung der Steinkohlen von Wettin, wozu für die nöthigen Gefäße die Uebernehmer allenthalben selbst zu sorgen haben, entweder an Einen Unternehmer im Ganzen, oder auch, je nachdem hierbei die billigsten Anträge in Hinsicht des Frachtlohns erfolgen, an zwei verschiedene Unternehmer, auf sechs nach einander folgende Jahre, nemlich vom 1sten Januar 1829 bis letzten December 1834, gegen Leistung einer Caution von überhaupt 6000 Thalern in gültigen Staatspapieren, oder auf sonstige gesetzliche Art, wie unter den übrigen, sowohl bei der hiesigen, höhern Orts zur Sache committirten Salinen:Verwaltung, als bei dem mitbeauftragten Bergrichter Vogel in Eisleben, jederzeit einzusehenden, auch erstern Orts öffentlich aushängenden und im Termine selbst noch besonders bekannt werdenden Bedingungen, auf den 8. November dieses Jahres, den Achten November d. J. Vormittags 10 Uhr, im Expeditionszimmer der hiesigen Königl. Salinen:Verwaltung, mindestfordernd in Verding gegeben werden; als welches denn, zur Nachricht für alle cautionsfähige und sonst qualificirte Unternehmer hiermit bekannt gemacht wird.

Halle, den 8. September 1828.

Königl. Preuß. Salinen:Verwaltung.

Die zu den Verlassenschaften des hier verstorbenen Herrn Landrath Streiber und dessen Ehegattin gehörigen Effecten, namentlich goldene und silberne Me-

daillen und Münzen, Juwelen, Uhren, Silbergeschirr, Porzellan, Glaswerk, Leinenzug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke, Gemälde und Kupferstücke, ein Klavier zc., werden am

11. November d. J. und folgenden Tagen

Nachmittags 2 Uhr

in dem Streiberschen Hause sub No. 543. a. am alten Markte hieselbst öffentlich versteigert und den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung der Erstehungsge-der in Preuß. Courant zugeschlagen werden.

Halle, den 24. October 1828.

Im Auftrage des Königl. Hochlöbl.

Ober:Landes:Gerichts von Sachsen

Der Kreis:Richter

Cäsar.

Im Auftrage eines Königl. Wohlöbl. Landgerichts zu Halle sind von dem unterzeichneten Gericht die zu dem Nachlasse der verehelichten Ackerbürger Wä-necke, Johanne Christiane geb. Henning früher verwittwete Kyriß alhier gehörigen, in Eönnerscher Feldmark belegenen und auf 466 Thlr. Courant nach Abzug der Lasten abgeschätzten 5 Morgen Acker zur Subhastation gestellt, und ist

der 16te December 1828, Vormittags 10 Uhr

zum peremptorischen Bietungstermin anberaumt worden, daher alle Besitz: und Zahlungsfähige in diesem Termine Vormittags 10 Uhr ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, diese Grundstücke zugeschlagen, nach dem Termine aber, insofern nicht die Gesetze eine Ausnahme gestatten, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird. Die Kaufconditionen werden im Termine regulirt und bekannt gemacht werden.

Eönnern, den 23. Septbr. 1828.

Königl. Preuß. Gerichts:Amt.

H o f f m a n n.

A u c t i o n.

Donnerstags den 6. November d. J. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem Koppischen Gasthose zu Ammendorf verschiedene Mobilien und Effecten, als: Tische, Schränke, Spiegel, Stühle, Sopha's, Commoden, Bettstellen, Zinn: und Kupferzeug, Steinguth, Glaswerk, Federbetten und anderes dergleichen Hausgeräthe gegen sofortige baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden gerichtlich verkauft werden.

Halle, den 26. October 1828.

Vigore commissionis

K r ü g e r,

Königl. Landgerichts: Secretair.

Anzeige.

600 Thaler in Golde sind gegen Hypothek, Bestellung als Darlehn zu bekommen vom

Justiz-Commissarius Boselli
Brüderstraße No. 221.

Ergebenste Anzeige.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Dato eine

Material-, Taback- und Weinhandlung auf hiesigem Plage eröffnet habe. Durch billigen Einkauf in den Stand gesetzt, die schönsten Waaren zu den möglichst niedrigsten Preisen zu liefern, werde ich mich noch bestreben, durch reelle und prompte Bedienung, den schon seit mehreren Jahren verschollenen Ruf gegenwärtiger Handlung wieder in gute Aufnahme zu bringen, und mich des Zutrauens eines Jeden, mich mit seinem Besuch Beehrenden, würdig zu machen.

Halle, den 24. October 1828.

Carl Franz Finger,
Alter Markt No. 692.
neben dem Gasthose zum Goldnen Flug.

Die wirkliche Eröffnung
derLebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha

findet, in Gemäßheit des am 18. Octbr. vom provisorischen Bankauschusse gefaßten Beschlusses, am 1sten Januar 1829 statt, von welchem Tage die Versicherungsverträge aller bis dahin eingegangenen, geprüften und zulässig befundenen Anmeldungen abgeschlossen und die Versicherungsscheine (Policen), gegen Einzahlung der Prämien- und Antrittsgelder, durch die Agenten ausgehändigt werden. Die bisherige Vergünstigung in Ansehung der Prämienbestimmung nach dem Alter zur Zeit der Anmeldung kann nur von denjenigen noch in Anspruch genommen werden, die sich vor Ausgang Novembers bei Unterzeichneten melden, und zugleich die erforderlichen Geburts- und Gesundheitszeugnisse beibringen.

Halle, den 28. Oct. 1828.

Bankagenten
Kaiser & Comp.

Sonnabend den 1. November wird Fräulein Perthaler aus Oestreich, welche nach dem Urtheile der Herren Kapellmeister Hummel, Reißiger und mehrerer anderer vorzüglicher Kunsttrichter zu den ausgezeichnetesten Virtuossinnen auf dem Pianoforte gehört, bei ihrer Durchreise durch Halle, hier in dem Saale des Kronprinzen ein Concert veranstalten und in demselben einige der interessantesten Pianofortecompositionen

der beliebtesten Meister vortragen. Da das Pianofortenspiel der genannten jungen Künstlerin eben so brillant als gemüthvoll ist, und Pianofortemusik hier vorzugsweise viele Freunde hat, so erlaube ich mir das genannte Concert mit dem Wunsche zu empfehlen, daß es sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben möge. Der Anfang des Concertes ist um sechs Uhr. Der Eintrittspreis am Eingange des Concertsaales ist 15 Sgr. (12 Gr. Courant). Billette zu dem Subscriptionspreise von 10 Sgr. (8 Gr. Courant) sind in allen hiesigen Buchhandlungen zu bekommen. Den übrigen Inhalt des Concertes werden die gewöhnlichen Anschlagzettel näher bezeichnen.

Naue,
Universitäts-Musikdirector.

Eine Guths-Brennerei, in welcher wöchentlich 3 Wispel Getreide verarbeitet und von welcher das Pachtgeld in Branntwein angenommen werden soll, verpachtet Lehner,
in der Sonne auf dem Neumarkt.

Drehrollen sind billig zu haben in Halle. Strohhof bei Zschernitz No. 2128.

Holz-Verkauf.

Daß auf dem Holz-Platz bei Madame Trübe, eine bedeutende Quantität Brenn- und Nußholz nach Rheinländischem Maas in Commission zu erhalten ist, und daß solches aus Eichen, Buchen, Birken, Kistern, Böttcherscheiten und Stockholz bestehet, wird hiermit bekannt gemacht.

Hausverkauf.

Ein mit einer Stube, Kammer, Küche, Keller, Hofraum, Stallung, Einfahrt, Garten, Boden, in einer hiesigen Vorstadt in Halle gelegen, soll wegen Veränderung verkauft werden. Es ist zu einer Torffabrik sehr passend. Auskunft ertheilt der Geschäftsführer Ebert, wohnhaft auf dem Sandberg No. 278. bei der Frau Wittwe Schade.

In sämmtlichen Brauereien wird von heute an die Tonne Bier und Breihahn zu 3 Thlr., das Quart zu 1 Silbergroschen verkauft.

Halle, d. 27. October 1828.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein aufs geschmackvollste assortirte Galanterie- und kurze Waaren-Lager.

Franz Vaccani
am rothen Thurm.

Alle Sorten concave und convexe Gläser, Brillen in Silber, Schildpatt, Stahl und plattirt sind zu haben bei
Franz Vaccani.

Englische Näh-, Strick-, Steck- und Haarnadeln erhielt
Franz Vaccani.

Mehrere Sorten Rauchtobacke aus in- und ausländischen berühmten Fabriken, z. B. Gesundheitscanaster à 10 Sgr., Löwenportorico, Louisiana aus Bremen à 13 $\frac{3}{4}$ Sgr., Amerikaner 11 $\frac{1}{4}$ Sgr., englischer Canast v und deutscher Portorico à 5 Sgr. das lb, feinste goldgelbe Cigarren à 20 Sgr. das Hundert; sehr guten Franzwein zu 9 und 13 Sgr., fein Mallaga und Muscat à 13 Sgr., Rothwein und Bischof à 9 Sgr. die Flasche, mit derselben; Champagner à 20 Sgr. die Flasche; beste französische Pflaumen das lb 2 $\frac{1}{8}$ Sgr., Tischlerleim 4 Sgr., frisches, ächtes Olivenöhl 4 $\frac{2}{3}$ Sgr., brennt sehr sparsam ohne Rauch; versüßten delicaten holl. Senf das Maas 15 Sgr.; feinste Vanille: Chokolade 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., Gewürz: Chokolade 11 $\frac{1}{4}$ und 10 Sgr. ohne Dampfbereitung, aber von ausgezeichnete Güte, empfiehlt

D. S. Deißner.
Große Steinstraße Nr. 181.

Frische englische Auster erhielt in vorzüglicher Güte
C. H. Kisel am Markte.

Von den wohlfeilen dunkelblau, grün und grau melirten Tüchern erhielt wieder eine bedeutende Sendung die Tuchhandlung von Friedr. Arnold am Roland.

So eben habe ich Zephyrwolle in vielerlei Schattirungen das Loth zu 5 Sgr. nebst den dazu gehörigen Seiden: Canavas erhalten.

Friedrich Arnold am Roland.

Mehrere Wispel gute reine Roggenkleie sind zu verkaufen auf dem Strohhof Nro. 2112. bei Zwanziger.

Auction.

Montag den dritten November, Vormittags 10 Uhr, wird im Gasthose zum schwarzen Bär, eine freiwillige Auction seyn. Zwei paar egale Pferde, welche zu jedem Geschäfte willig und brauchbar sind; 2 halbverdeckte und 2 ganzverdeckte Chaisen, 2 Korbwagen, ein Leiterwagen und mehrere egale Kutschgeschirre, sämmtlich im besten Stande.

Beste Limburger Käse das Stück 8 Sgr. 9 pf.
dergleichen das Stück 7 Sgr. 6 pf.
bei Louis Meyer vor dem Klauschor.

Diesjährige gute gebackene Pflaumen für 1 Zhlr.
14 lb, einzeln das lb 2 Sgr. 3 pf. bei
Louis Meyer vor dem Klauschor.

Da die Pachtzeit des hiesigen Schützenhauses mit Johannis 1829 abläuft, so wird dasselbe hierdurch auf die Pachtperiode von Johannis 1829. bis dahin 1835. ausgebaut, und zu dieser öffentlichen und meistbietenden Verpachtung Termin auf

den 3. November d. J.
Vormittags 10 Uhr, festgesetzt.

Indem daher Pachtlustige aufgefordert werden, sich dazu in hiesigem Schützenhause einzufinden, wird dabei zugleich bemerkt, daß die Pachtbedingungen sowohl im Licitations-Termine, als schon vorher in der Wohnung des Schützenmeisters Gebhardt, einzusehen sind, und daß die Schützenhaus-Pacht, nach eingeholter höherer Approbation, dem Meist- resp. Bestbieter den werde zugeschlagen werden.

Eschen, am 14. des Octobers 1828.

Das Schützenmeister-Amt.

Anzeige eines beliebten Buches, welches bei E. Anton in Halle und in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen, auch bei G. Reichardt in Eisleben, zu haben ist:

Neues Komplimentirbuch oder Anweisung

in Gesellschaften und in den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten, Kindtaufen und Sevatterschaften; Heirathsanträge, Condolenzen, Einladungen, Anreden beim Tanze und in Gesellschaften etc. und viele andere Komplimente mit den darauf passenden Antworten, und eine Anzahl Schemata zu Anzeigen in öffentlichen Blättern.

In saubern Umschlag broch. Preis 10 Sgr. oder 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Es enthält dieses nützliche Hand- und Hilfsbuch für junge und ältere Personen im Anhang zweckmäßige Belehrungen: I. Ueber Ausbildung des Blickes und der Mienen. II. Sorgfältige Aufmerksamkeit auf die Haltung und die Bewegungen des Körpers. III. Ge-seßtheit. IV. Höflichkeit. V. Ausbildung der Sprache und des Tones. VI. Komplimente. VII. Wahl und Reinlichkeit der Kleidung. VIII. Anständiges Verhalten bei der Tafel. IX. Das Verhalten in Gesellschaften. X. Gesetze der feinen Lebensart bei Abstattung der Visiten. XI. Vorschriften der feinen Lebensart im Umgange mit Vornehmen und Großen. XII. Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht.

Dieses in der Ernst'schen Buchhandlung erschiene Buch ist mit solchem Beifall aufgenommen, daß es jetzt zur vierten sehr verbesserten und mit Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitsgedichten vermehrten Auflage gekommen ist, aber auch Nachahmungen unter fast gleichem Titel hat, worauf wir das Publikum zur Vermeidung von Täuschungen aufmerksam machen.

So eben ist bei Hemmerde und Schwetschke in Halle angekommen:

Karte des Kriegs-Schauplatzes zwischen Russland und der Türkei. Berlin, Schropp. 25 Sgr.

Es empfiehlt sich diese Karte als die neueste nicht allein durch einen deutlichen Stich, sondern auch dadurch, daß man sowohl die europäische als asiatische Türkei, beide zusammen, auf einem Blatte in gleichem gehörig großen Maasstabe vor sich hat.

Im Verlage der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin und Stettin ist so eben erschienen und bei Hemmerde und Schwetschke in Halle zu haben:

Geschichte der Bildung des preussischen Staats

von
Dr. C. W. von Lancizolle,
ord. Prof. d. Rechte a. d. Univers. z. Berlin.
I. Thl. in 2 Abtheilungen.
gr. 8. Preis 3 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Der Verfasser des oben genannten Werkes beabsichtigt in der Bildungsgeschichte des preuß. Staats so ausführlich und sorgfältig, als es die vorhandenen Quellen und Hülfsmittel gestatten, eine Grundlage für das vollständige Studium der preussischen Geschichte, mit besonderer Rücksicht auf preussisches Staatsrecht, zu liefern.

Der vorliegende 1ste Theil verfolgt die Geschichte des Länderbesitzes des preuß. Königshauses, von der frühesten Zeit an, wo dasselbe in der Geschichte mit urkundlicher Gewißheit erscheint, bis zum Regierungsantritt des Kurfürsten Johann Sigismund, und umfaßt hauptsächlich, nebst der Bildungsgeschichte des ältesten fränkischen Besitzthums, die Acquisition der Mark Brandenburg, einiger Theile der Lausitz und Schlesiens, des Herzogthums Preußen, ingleichen die Geschichte der Hausverfassung in ihren Beziehungen zur Bildung der Monarchie, endlich die Vorbereitung späterer Erweiterungen, in Pommern, Schlesien u. durch Erbverträge, Lehnverhältnisse u.

Der 2te Theil wird bis zum Regierungsantritt des Königs Friedrich II. und der 3te Theil bis auf die neueste Zeit herabreichen.

Die Fortsetzung und Vollendung des Werks wird von dem Verfasser und der Verlagshandlung möglichst beschleunigt werden.

Gedenkemein,
Taschenbuch für das Jahr 1829.
Herausgegeben

von
Archibald,

erscheint so eben in meinem Verlage, dessen Inhalt sich den vorzüglichsten schöngeistigen Schriften dieser Art wird dreist zur Seite stellen können. Erzählungen,

balb hell bald dunkel in ihrem Charakter; Novellen, welche eine seltene ergreifende Lage des menschlichen Lebens darstellen; kleine dramatische Erzeugnisse, in denen sich Wahrheit und Handlung ausspricht; Abenteuer, nicht gewöhnlicher Art; kurze Schilderungen der Natur, in ihrer ruhigen Schönheit oder Ehrfurcht erweckenden Größe; aus dem Leben gegriffene Bilder des Krieges — das ungefähr sind die in „Gedenkemein“ zu findenden Gegenstände. Das Gute soll der Zweck, das Schöne die Form dieser neuen Schrift seyn! und demgemäß Eine Tendenz das Mannigfaltigste, Geist und Gemüth erfreuend, durchdringen. Hoffentlich wird jeder und jede Gebildete die versprochene heitere Befriedigung finden, vor Allem aber mag sorglos die Mutter ihrer Tochter diese Blätter in die Hand geben.

Das Gedenkemein ist längstens Ende November d. J. in allen Buchhandlungen (elegant gebunden, 25 Bogen stark, ord. 8.) für 1 Thlr. 20 Sgr. (16 gr.) zu haben.

Naumburg, im October 1828.

Der Buchhändler K. A. Wild.

An die Herren Prediger, Schulvorsteher und Schullehrer.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und bei Hemmerde und Schwetschke in Halle zu haben:

Elementar-Vorschriften, kalligraphische, für Stadt- und Landschulen, enthaltend die deutsche Current- und Kanzelleischrift, nach den beliebtesten sächsischen Handschriften, und die lateinische Schrift, nach englischen Muster-Vorschriften von Joh. Gottfr. Kübler, Lehrer an der Armenschule zu Leipzig. 12 ganze Bogen auf schönes weißes Papier in Fol. 20 Sgr.

Diese Vorschriften sind wegen ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit bereits in mehreren Schulen eingeführt worden. Sie enthalten einen vollständigen Curfus der Elementarschreiblehre, sie sind die wohlfeilsten, die bis jetzt erschienen, eignen sich daher ganz besonders zur Einführung in Schulen. Exemplare auf Pappe gezogen und lackirt sind für 2 Thlr. 20 Sgr. zu haben.

Leipzig, im October 1828.

Carl Enobloch.

In der Bassechen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Kunst, alle Arten Essig leicht, zweckmäßig und wohlfeil zu bereiten. Oder gründliche Anweisung, nicht allein die Wein- und alle mög-

liche Arten Obst, Beeren, Wurzel, und Getreide Essige im höchsten Grade stark und gut, sondern auch aus mehreren andern, zeither wenig oder gar nicht benutzten Substanzen, dem Weinessige gleiche Flüssigkeiten rein und unverfälscht zu gewinnen; die Stärke, Reinheit und Unverfälschtheit derselben zu prüfen, sie noch zu verstärken, zu reinigen und lange Zeit gut zu erhalten; nebst Angabe aller beliebten französischen Tafel- und Parfumerie, Essige. Sorgfältig bearbeitet für Jeden, der sich Essig im Großen oder im Kleinen, zum Verkauf oder zum eigenen Hausbedarf fabriciren will, als für Essigbrauer, Manufakturisten, Landwirthe und alle bürgerliche Haushaltungen. Zweite Auflage. 8. Gehestet. Preis 10 Sgr.

Zu haben bei Hemmerde und Schwetschke in Halle.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gasparin's Abhandlung von den ansteckenden Krankheiten der Schaafe, mit Anmerkungen herausgegeben von Herrn Regierungs- und Medicinalrath Niemann in Merseburg. 8. 26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Ueber die Schaafräude nebst Angabe der Vorkehrungen von Seiten der Veterinairpolizei, mit Bemerkungen über die übrigen Hautkrankheiten der Schaafe von Hrn. Medicinalrath Niemann. 8. 15 Sgr.

Wir machen die Herren Oekonomen auf diese nützlichen Schriften aufmerksam.

Hemmerde und Schwetschke
Buchhändler in Halle.

Es ist so eben erschienen und bei Hemmerde und Schwetschke in Halle zu haben:

Genealogisches, geographisches, statistisches und historisches Handbuch auf das Jahr 1829, für Zeitungsleser und zum Hausgebrauche. Achter, völlig umgearbeiteter, und bis Anfang Octobers 1828 berichteter und bedeutend vermehrter Jahrgang von F. Aug. Franke 8. Leipzig. 15 Sgr.

Westphälische Schinken sehr delicat verkaufen
Schmidt & Comp.

Halle, am alten Buttermarkt.

Todesanzeige.

Meine innigst geliebte Schwester, die verwittwete Justiz-Commissionsrätthin, Frau Christiane Bättnner geb. Schmid, die, als die älteste von sechs theuern Geschwistern, allein mir noch übrig geblieben war, und deren herzliche Liebe und tröstende Theilnahme mir Aufheiterung gewährte bei meinem herannahenden Alter, ist nicht mehr! Heute in der Morgenstunde entschlief sie zu einem bessern Seyn an völliger Entkräftung ruhig und sanft im erst angetretenen 77sten Lebensjahre. Indem ich diesen bitteren Verlust meinen und ihren verehrten Freunden und Verwandten in der Nähe und Ferne hier-

mit anzeige, bitte ich, von ihrer Theilnahme überzeugt, meinen tiefen Schmerz im Stillen zu ehren.

Eisleben, den 24. October 1828.

Friedrich Schmid,
Berg. Guardein.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 28. Oct. 1828.	Pr. Cour.			Pr. Cour.			
	Br.	S.		Br.	S.		
St. = Schuldsch.	4	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$	Östpr. Pfandbr.	4	96	—
Pr. Engl. Anl. 18	5	102 $\frac{3}{4}$	—	Pomm. Pfandbr.	4	103 $\frac{1}{4}$	—
do.	22	5	102 $\frac{1}{4}$	Kur- u. Nm. do.	4	104	—
B. Ob. incl. lit. S.	2	—	99	Schlesische do.	4	106	—
Nm. Ob. m. l. C.	4	90	89 $\frac{1}{2}$	Pom. Dom. do.	5	—	106 $\frac{1}{2}$
Nm. Int. Sch. do.	4	90	89 $\frac{1}{2}$	Märkische do.	5	—	106 $\frac{1}{2}$
Berl. Stadt-Ob.	5	102	—	Östpreuß. do.	5	106	—
dito dito	4	100 $\frac{1}{4}$	99 $\frac{1}{2}$	rückst. C. d. Nm.	—	53 $\frac{1}{2}$	—
Königsb. do.	4	—	90 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	—	53 $\frac{1}{2}$	—
Elbing. do.	5	—	100 $\frac{1}{8}$	Zinsch. d. Nm.	—	54 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	32 $\frac{1}{4}$	—	do. do. d. Nm.	—	54 $\frac{1}{2}$	—
Westpr. Pfd. A.	4	95 $\frac{1}{2}$	—	Holl. vollw. D.	—	—	19 $\frac{1}{2}$
dito B.	4	95 $\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{2}{3}$	13 $\frac{2}{3}$
Gr. = Pz. Pos. do.	4	99 $\frac{1}{2}$	—	Disconto	—	—	—

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 28. October.

Weizen	2 thl. 15 sgr. — pf.	bis 2 thlr. 21 sgr. 5 pf.
Roggen	1 = 25 = — =	1 = 27 = 6 =
Gerste	1 = 10 = — =	1 = 11 = 5 =
Hafer	— = 25 = — =	— = 26 = 5 =

Magdeburg, d. 24. October. (Nach Wispehn.)

Weizen	62 $\frac{1}{2}$ thl.	Gerste	55 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	43 =	Hafer	23 =

Quedlinburg, den 24. October. (Nach Wispehn.)

Weizen	63 thl.	Gerste	34 thl.
Roggen	46 =	Hafer	24 =

Jahrmärkte und Messen:

Den 2. November. Treffurt. 3. Brehna. Merseburg. Schweinitz. Ronneburg. Eilsterberg. Delitsch 2 Tage. Treuenbriegen. 4. Neuhaltensleben. Cochstedt. Calbe an der Saale. Ziesar. Sondershausen. Arnstadt. 5. Bismark. 6. Jüterbock 3 Tage. Alsleben. Wegeleben. Wippra. 7. Laucha Flachs- und Viehm. 2 Tage. 8. Prettin, Flachs- u. Viehm. Zeit, Rosm. Lützen, Viehm.

Beilage

Donnerstag, den 30. October 1828.

Don Juan's van Halen
Flucht aus den Kerker der spanischen
Inquisition im J. 1818.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

Ich ergriff diese Gelegenheit, um Ramona eine rührende Anekdote zu erzählen, welche auf unsere beiderseitige Lage anspielte, und in welcher von einem Gefangenen die Rede war, der mit seinem Wächter entflohen war. Ramona bemerkte leicht, was ich damit bezwecken wollte. „Ich will Niemand nachahmen, sagte Sie mir mit Lebhaftigkeit; wenn mir es gelingt, Sie zu retten, so werde ich hier bleiben, meiner eignen Person sicher; und wenn Sie Gefahr laufen, so werde ich meine Pflicht thun, wie mein Herz sie mir eingiebt, und ohne Jemand nachzuahmen.“ Kaum hatte sie die letzten Worte mit energischem Tone gesagt, so verschwand sie mit der Schnelligkeit des Blitzes. Es vergingen keine zwei Minuten, so kam Don Juanito. Dieser schnelle Besuch, sein böshafte Lächeln, der Abend, den er am Fuße der Treppe zugebracht hatte, alles trug dazu bei, meinem ersten Verdachte Nahrung zu geben. Die strenge Aufsicht dieses Cerberus beunruhigte auch Ramona, und es gab kein sinnreiches Mittel, welches sie nicht erfand, um sich derselben zu entziehen.

Ich will zum Beispiel nur anführen, wie es ihr gelungen war, seine Ankunft zu erfahren. Sie hatte ein sehr traulichs junges Mädchen, welches ihr überall folgte. Als sie zu mir ging, ließ sie es an dem Eingange der ersten Thüre nahe bei der Küche, wo es seine Gebieterin erwartete. Sobald man die Thüre aufstieß, so schlüpfte es unbemerkt durch, lief auf Ramona zu, und benachrichtigte sie von der Ankunft des Feindes.

Eines Morgens fand ich unter meinem Kopfkissen ein dickeres Päckchen, als gewöhnlich. Es war der Plan aller Umgebungen des Gefängnisses. Voll Freude zeigten mir meine Freunde den Punkt an, nach welchem ich mich wenden sollte, den Ort, wo einer von ihnen zu meinem Empfange bereit stehen werde, und erwarteten Nachricht von mir, ehe sie weitere Anordnungen treffen würden.

Ich antwortete meinen Freunden: „Den 30sten dieses Monats, zwischen sieben und acht Uhr Abends, werde ich alle meine Kräfte anstrengen, um von hier wegzukommen. Wenn es mir am Abend des 30sten nicht gelingt, so werdet deßwegen nicht muthlos; ich versuche es an einem von den folgenden Abenden, oder ich sterbe. Wenn ich einmal an dem Orte, welchen Ihr mir bezeichnet, angekommen bin, so überlasse ich Euch mein Schicksal.“ Ich endigte mein Billet, indem ich ihnen einen Begriff von meinem sonderbaren Anzuge gab, damit derjenige, welcher mich erwarten würde, mich um so eher erkennen konnte. Mit sehr leserlicher Handschrift setzte ich einige Worte für Ramona bei, die ich nur noch mit großer Schwierigkeit sah. Ich drückte ihr wieder den lebhaftesten Wunsch aus, sie möchte mir auf meiner Flucht folgen, und bat sie, sehr aufmerksam auf Alles zu achten, was sich dem Gelingen meines Planes entgegensetzen könnte.

Ich legte meine Schreiben unter mein Kopfkissen, und einige Stunden nachher waren sie in Ramona's Händen. Den folgenden Tag zeigte sie sich nur an dem Guckfensterchen: „Der höllische Don Juanito . . .!“ und entsprang. Am dritten Tage blieb sie einen Augenblick: „Um Gottes Willen thun Sie nichts, ehe ich noch einmal mit Ihnen spreche. Morgen am Sonntag ist keine Sitzung im Tribunal, ich will den Augenblick benutzen . . .“ und sie sprach nicht aus. Der Sonntag kam, es war der Vorabend des zu meiner Flucht bestimmten Tages, und Ramona erschien Vormittags nicht. Tausend Kümmernisse nagten an meinem Herzen. Ich hoffte nicht mehr, Ramona zu sehen, weil es nie geschah, daß sie Nachmittags kam. Aber um drei Uhr hörte ich ein schwaches Geräusch. Sie war es; sie brachte mir ein Billet. „Ich habe Ihnen heute Unruhe gemacht, aber es ist nicht meine Schuld; ich war genöthigt, tausend Vorwände zu erfinden, daß ich Erlaubniß bekam, heute Nachmittags in das Gefängniß zu gehen. Bei dem heiligen Herzen Jesu, ich sterbe vor Schrecken, wenn ich an das denke, was Sie morgen thun wollten.“ — „Wie, was ich wollte? Ich will es noch; ich bin fest dazu entschlossen; ich werde entfliehen, oder nicht seyn, was ich bin.“ — „Sie sind kaum im Stande zu gehen. Was wollen Sie thun? Warten

Sie wenigstens, bis Don Juanito krank ist." Ich machte ihr bemerklich, daß sie mit sich selbst im Widerspruch sey, weil sie mir gerathen hätte, Alles auf Don Juanito fallen zu lassen. „Vorher sah ich die Gefahr meines Herrn, jetzt sehe ich nur die Ihrige. Seit Don Juanito sich besser befindet, fängt er an, bei Nacht durch die Gefängnisse zu laufen. Wenn Sie ihm begegneten, großer Gott! was würden Sie thun?" Nun fing sie an zu weinen und lehnte sich an das Gitter meines Guckfensterchens. Ich gab mir wieder alle Mühe, sie zu bewegen, daß sie mir folgen möchte; ich machte ihr Hoffnungen, die ganz geeignet waren, sie über ihre Zukunft zu beruhigen; ich erneuerte ihr das Versprechen, mein Schicksal mit dem ihrigen zu verbinden, sobald wir vor der Inquisition sicher seyn würden. Alles war vergebens. „Wenn ich Ihnen folge, sagte sie, so ist Alles gegen mich. Wenn das Glück will, daß Sie allein entkommen, so kann man nichts gegen mich beweisen. Und dann, hier frei, werde ich dem guten Gott danken, daß ich Sie habe retten können. . .“ Ihre Thränen flossen heftiger. „Weil Sie denn durchaus gehen wollen, so hören Sie: Don Marcellino wird diesen Abend oder morgen kommen. Wenn der Keller, auf welchen ich Ihr Arzneiglas stelle, keine Einfassung hat, so ist es ein Zeichen, daß Don Juanito nicht aufpaßt; wenn er eine hat, so gehen Sie nicht heraus, ich beschwöre Sie darum, zu Ihrem Glück und zu dem meinigen.“

Seit meiner ersten Zusammenkunft mit Ramona hatten wir beinahe nie ruhigere Augenblicke mit einander verlebt. Don Juanito ging fast an allen Festtagen aus. Don Marcellino's Gattin hatte damals eine Demoiselle Carnerero, ihre Freundin von Kindheit auf, bei sich, die einer Familie angehörte, deren Name unter den spanischen Diplomaten glänzt. Marcellino war mit diesen Damen ausgegangen, und überließ, gegen seine Gewohnheit, die Aufsicht über das Gefängniß den Bedienten des Tribunals, welche sich mit Damenziehen unterhielten. Als mich Ramona verlassen wollte; übergab ich ihr die kleinen Stücke Cigarillospapier, welche sie mir gebracht hatte, und auf welche ich Alles, was mir seit dem 21. Sept. bei der Inquisition begegnet war, aufgezeichnet hatte. Ich übergab ihr auch den Plan und andere Dinge, welche sie hätten compromittiren können, wenn man sie im unglücklichen Fall bei mir gefunden hätte. Endlich kamen wir überein, daß, wenn ich allein entweiche, ich sie von dem Orte in Kenntniß setzen solle, wo wir uns treffen könnten.

Als die Nacht gekommen war, trat Don Marcellino mit freundlichem Gesichte ein; er erzählte mir Alles, was ihm auf dem Spaziergange Unterhaltung

gewährt hatte, und während er, wie ich glaube, einen anderen Gefangenen besuchte, ließ er seine Lampe in meinem Kerker. Ich benutzte die Gelegenheit, um das Billet zu lesen, welches mir Ramona gebracht hatte. Meine Freunde waren ganz bereit, meine Flucht zu unterstützen, und sagten mir, daß man mich vom 30. an Abends sieben Uhr an dem verabredeten Plage erwarten werde. Sie zeigten mir noch einmal den Weg an, den ich nehmen sollte, sobald ich auf der StraÙe wäre; sie gaben mir auch eine Gestaltsbezeichnung von der Person, die mich zu erwarten bestimmt sey, und das Lösungswort, dessen wir uns bei der Anrede bedienen sollten.

Don Marcellino trat wieder ein; zum dritten Male sagte er mir von einem Besuche, den mir der Secretär bei dem Rathe des Großinquisitors in Begleitung einer Person machen sollte, welche mir, wie er sagte, theuer wäre, und deren fromme Rathschläge mich ohne Zweifel auf bessere Gesinnungen zurückführen würden. Ueber diesen Punkt fing er an, in seiner Manier das lachendste Gemälde der Annehmlichkeiten zu entwerfen, die mir vorbehalten wären, wenn ich mich nicht so hartnäckig zeigte. Während ich meinen Kerkermeister immer fort sprechen ließ, musterte ich seine Person genau. Er trug seinen Degen nicht; aber er hatte eine Seitentasche, worin er eine Pistole führte. Don Juanito machte es eben so. Wenn er zu mir kam und ich auf war, hatte er immer die Hand an seine Waffe gelegt, wie ein Mensch, der fürchtet, plötzlich angefallen zu werden.

An dem zu meiner Entweichung festgesetzten Tage kündigten mir meine Kerkermeister gleich Morgens den Besuch jenes Castagneda, von dem sie mir so viel gesagt hatten, als sehr nahe an. Man ließ mich daher den Anzug, den ich als Gefangener hatte, gegen meinen Rock von grünem Luche vertauschen, ein an sich sehr gleichgültiger Umstand, wenn meine Freunde von der Kleidung, in welcher ich vor ihren Augen erscheinen sollte, nicht schon vorher benachrichtigt gewesen wären. Man reinigte meinen Kerker mit ganz besonderer Sorgfalt. Ramona, welche mich nicht mehr zu sprechen hoffte, legte mir zum Zeichen des Abschieds ein kleines Kreuz, welches sie mit einer Schnur an den nämlichen Ohrring band, der zur Anknüpfung unserer ersten Verständnisse gedient hatte, unter mein Kopfkissen. Dieß waren die einzigen Waffen, mit welchen ich über meine Kerkermeister siegen und meine Ketten zerbrechen sollte. Und doch machte mich dieses geringe Pfand einer reinen Ergebenheit sehr verlegen. Wenn mein Versuch mißlang, so legte es Zeugniß gegen Ramona ab, und ich machte meine Befreierin unglücklich.

(Fortsetzung folgt.)